

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Küstenstädten des Ostens brach eine Panik aus, und in London begann das Volk vernehmlich zu murren.

Die Ursache des Volksunwillens war nicht die Furcht, sondern der verletzte Stolz. In London fürchtete man sich nur vor den Zeppelin, nicht vor der feindlichen Flotte. Aber wenn ein amerikanisches Blatt in diesen Tagen schrieb, der Vorgang müsse für den britischen Stolz höchst demütigend sein, so hatte es damit ins Schwarze getroffen. Das Volk war empört, daß seine gewaltige Seemacht so wenig leistete, und selbst sein großer Staatsmann und erster Seelord, Winston Churchill, vermochte nicht, es zu beruhigen. Die Welt kannte diesen Mann als eitlen Großsprecher, seitdem er den Belgiern versprochen hatte, Antwerpen zu halten. Von ihm rührte auch das vielbelachte Wort her, die englische Flotte werde die deutschen Schiffe wie Ratten aus ihren Löchern treiben.

Jetzt wurde ein Brief von ihm veröffentlicht, den er an den Bürgermeister von Scarborough geschrieben hatte und der folgendermaßen lautete:

„Nichts beweist deutlicher die Wirksamkeit des britischen Druckes zur See, als der wahnsinnige Haß, der unsere Gegner erfüllt. Er umwölkt ihr Gesichtsfeld, überschattet ihre Beratungen, läßt ihre Bewegungen krampfhaft werden. Wir sehen ein Volk von militärischen Rechenkünstlern, die ihre Berechnungen in den Wind schlagen, von Strategen, die den Sinn für Verhältnismäßigkeit verloren haben, von Plänemachern, die aufgehört haben, Gewinn und Verlust abzuwägen.

Die ganze in Frage kommende schnelle Kreuzerflotte der Deutschen mit Einschluß einiger unentbehrlicher und unerseßlicher großer Schiffe ist für das kurze Vergnügen, so viele Engländer als möglich in der beschränkten verfügbaren Zeit zu töten — ohne Rücksicht auf das Alter, Geschlecht oder Gesundheitszustand — aufs Spiel gesetzt worden. Zu diesem Akt militärischen und politischen Wahnsinns wurden sie von der Leidenschaft ihrer Gefühle genötigt, die sich sonst nicht Luft machen konnten. Das gereicht uns zur lebhaften Genugtuung und sollte uns auf unserem Wege bestärken. Ihr Haß ist das Maß ihrer Furcht. Sein sinnloser Ausdruck ist der Beweis ihrer Ohnmacht und das Siegel ihrer Schmach. Was für Waffentaten die deutsche Marine hiernach noch ausführen möchte, das Stigma des Kindermordes von Scarborough wird ihre Offiziere und Mannschaften brandmarken, solange Seeleute die Wellen befahren.“

Wäre dieses Schriftstück, voll Angst, Mut und Nervosität, von Mrs. Pankhurst oder sonst einem hysterischen Wahlrechtsweibe verfaßt worden, so würde es weiter keine Beachtung verdienen. Aber so schrieb einer der einflussreichsten und höchststehenden Männer Englands! Von solchem vollkommenen Unsinn versprach sich der erste Seelord des Britenreiches Einfluß auf die Gemüter seiner Landsleute. Die Tatsache ist in hohem Maße bemerkenswert und für die Geistesverfassung der leitenden Männer Englands überaus bezeichnend.

Die übrigen Ereignisse des Seekrieges bis Ende des Jahres waren von keiner Bedeutung. Französische Unterseeboote wurden in der Adria von einer österreichisch-ungarischen Strandbatterie vernichtet, ein französisches Kampfschiff durch ein österreichisches



Hafen v. Neuport

H. A. Müller 1913.

Der Hafen von Neuport. Nach einer Zeichnung von Hans Alexander Müller.